

«Wir kommen nicht mit leeren Händen»

ZÜRICH. Die Streikdrohung des VBZ-Fahrpersonals zeigt Wirkung. Personal und der VBZ-Leitung scheinen sich anzunähern. Doch ab 2012 beginnt dann der Kampf um Zürichs Buslinien, wenn die entsprechende Konzession neu ausgeschrieben wird.

MATTHIAS SCHARRER

Die Trams und Busse in Zürich fahren noch. Den angedrohten Streik hat das Fahrpersonal am Dienstagabend um eine Woche aufgeschoben. Bis dann bleibt nun Zeit, die weiterhin strittigen Punkte zu klären. Und es kommt Bewegung in den Arbeitskampf. Das VBZ-Fahrpersonal verlangt jetzt nicht mehr eine längere Pausenpauschale von 30 Minuten, sondern nur noch den Erhalt der geltenden 14-minütigen Pauschale. Dies ist dem Beschluss der VBZ-Personalversammlung vom Dienstagabend zu entnehmen. Zudem verlangt das VBZ-Personal nicht mehr einen kantonalen Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag (GAV), der sich an den für die Branche hohen Löhnen der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) orientiert. Vielmehr fordern die Tram- und Busfahrer einen GAV analog zu den bereits bestehenden GAV für den Kanton Bern und den Ostschweizer Tarifverbund Ostwind.

Entgegenkommen per Brief

Damit nähern sich die Forderungen an die seit 2002 vom Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) freiwillig angewandten Mindeststandards an, wie Duri Beer von der Gewerkschaft VPOD gestern auf Anfrage sagte. Auch die VBZ sind auf Annäherung bedacht: «Die beste Devise ist jetzt: Zurück an

den Verhandlungstisch. Wir kommen nicht mit leeren Händen», versprach VBZ-Sprecher Andreas Uhl gestern. Mit einem Brief an alle Angestellten erklärten sich die VBZ bereits offen für die Forderungen nach Jahres-Dienstplänen und einem neuen Qualifikationssystem fürs Personal.

Stadtrat Andres Türler (FDP), dessen Departement die VBZ unterstellt sind, sicherte zudem gestern zu, sich im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten für einen GAV einzusetzen. Der abschliessende Entscheid liege aber beim den Zuständigen des Kantons. Es gelte, allen Transportunternehmen im Kanton Zürich gleich lange Spiesse zu verschaffen.

Alle 10 Jahre neue Konzession

Türlers Haltung kommt nicht von ungefähr. Denn schon 2012 läuft die Konzession für sämtliche Buslinien der VBZ aus. «Wie es dann weitergeht, wissen wir nicht», so VBZ-Sprecher Uhl. Für Verunsicherung sorgt die im Ständerat hängige Bahnreform 2. Sie dürfte, soviel scheint nach der Beratung im Nationalrat jetzt schon klar, den Konkurrenzdruck erhöhen. «Der Nationalrat sprach sich deutlich dafür aus, dass künftig sämtliche Buslinien im Regionalverkehr zwingend alle zehn Jahre ausgeschrieben werden», erklärt Uhl. «Das schlug ein wie eine Bombe in der Branche.»

VBZ nicht konkurrenzfähig

In der Vergangenheit erwiesen sich die VBZ als Antragsteller bei derartigen Ausschreibungen als nicht gerade konkurrenzfähig: Zwölf Buslinien gingen verloren, allein sechs zuletzt im Glatttal. «Wir waren preislich fatal abgeschlagen», so Sprecher Uhl. Das Problem der VBZ: «Unser Durchschnittslohn ist zu hoch und die Produktivität im Fahrdienst zu tief – eine Folge der guten Arbeitsbedingungen bei der Stadt Zürich.»

«Wir müssen billiger werden»

Wie es mit den 2012 auslaufenden Buskonzessionen der VBZ weitergeht, ist noch offen. Zuständig wäre der ZVV. «Wir waren bisher zurückhaltend mit Ausschreibungen und wollen es auch künftig so halten», sagt ZVV-Sprecherin Beatrice Henes. Die bisher gültigen Mindeststandards für Löhne und Arbeitsbedingungen kämen weiterhin zur Anwendung. Lohndumping, etwa durch ausländische Anbieter, sei damit ausgeschlossen. «Ausgeschrieben wird nur, wenn die Kosten zu hoch sind, die Qualität zu tief ist und keine Zielvereinbarung abgemacht werden konnte. In diesem Fall wollen wir natürlich Kosten senken und die Effizienz steigern.» Die Folgen sind aus Sicht der VBZ klar: «Wir müssen billiger werden», sagt Uhl.



Tausende Pendler konnten gestern ohne jegliche Beeinträchtigung das VBZ-Streckennetz nutzen. Der zuvor androhte Streik ist aber nicht aufgehoben, sondern vorerst nur um eine Woche verschoben. Bild: key